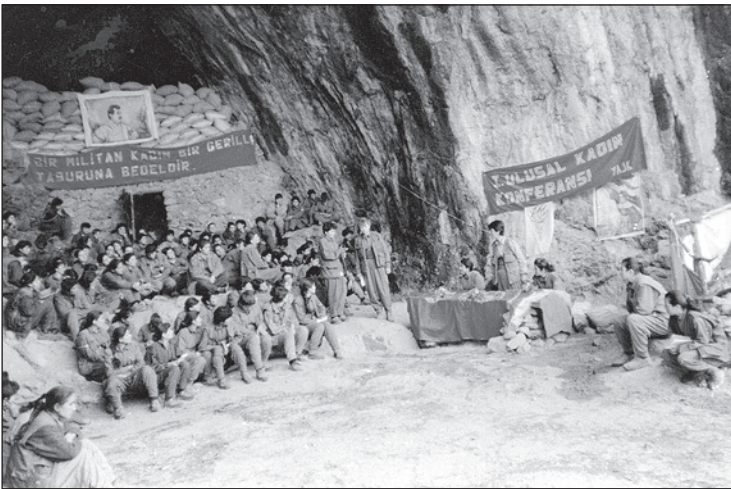


März 1996, Frauenkonferenz

Es dauert einige Tage, bis klar ist, wo die Konferenz stattfinden soll und alle Freundinnen aufgeteilt sind. Gestern am 21. März, Newroz, wurde auf allen Bergen im gesamten Umkreis Leuchtspremmunition verschossen, um das kurdische Widerstandsfest zu begrüßen.

Im Umkreis der großen Höhle am Zap bauen die Einheiten endlich ihre Lager auf. Mehr als 500 Frauen sind aus allen Kampfgebieten der Guerilla gekommen. Die Küchenverantwortlichen, die jeden Tag wechseln, sind schon vorausgegangen und haben aus der zentralen Küche für alle frisch gebackenes Brot geholt und Tee gekocht. Auf dem Weg sammeln wir Holz, das wir in der Küche abliefern. Vom Frühstückstisch geht es in die mit Transparenten ausgeschmückte Höhle. Jede Einheit hat ihren festen Platz. Von morgens um acht bis abends um zehn wird diskutiert. Für Rücken und mich ist es teilweise sehr hart, da wir wenig verstehen. Trotzdem ist es ein großartiges Gefühl, an dieser Konferenz teilzunehmen. Die Praxis der YAJK seit dem Kongress 1995 wird bewertet und kritisiert, um Weichen für die weitere Entwicklung zu stellen. Die Situation stellt sich in den verschiedenen Gebieten sehr unterschiedlich dar. Teilweise gibt es sehr große Probleme, vor allem, was die Frage der Führung betrifft. Oft fehlt den Freundinnen das Selbstvertrauen ihre Kommandantinnenrolle zu übernehmen. Ihre Unsicherheit wiederum führt dazu, dass ihre Weisungen von den Kämpferinnen nicht akzeptiert werden. Solange die Frauen so wenig an sich selbst glauben, fehlt ihnen zwangsläufig auch das Vertrauen zu ihrer Kommandantin. Die Frage, ob und wie die Frauenarmee aufgebaut werden kann, wird intensiv diskutiert. Viele Freundinnen verstehen Unterdrückung als ein individuelles Problem, aus der sich jede nur individuell befreien kann. Die meisten aber betonen, dass es falsch ist, sich gegenüber den Männern zu beweisen. Die Frau sei emotional immer noch zu sehr an den Mann gebunden, liebt sich selbst, das eigene Geschlecht, nicht, traut sich nichts zu. Die Initiative wird im Kampf immer noch zu oft den Männern überlassen.

Freie Beziehung zwischen den Geschlechtern ist ein weiteres wichtiges Thema. Die Freundinnen sind davon überzeugt, dass wirklich freie Beziehungen zwischen Frau und Mann grundsätzlich möglich sind. Allerdings sind sie der Auffassung, dass beide Geschlechter noch hart an sich arbeiten müssen, um eine freie Persönlichkeit zu entwickeln, die Beziehungen eingehen kann, ohne ständig auf den eigenen Vorteil bedacht zu sein. Fanon schreibt in „Die Verdammten dieser Erde“ über die kolonialisierte Persönlichkeit der Unterdrückten, dass sie, um frei und selbstbewusst zu werden, aufhören müsse, die Unterdrücker zu imitieren, ohne eine eigene Identität zu entwickeln. Was für das kurdische Volk gilt, gilt auch für die kurdische Frau, die vom kurdischen Mann kolonialisiert wurde, und auch für die europäische.



Die Frauenkonferenz-Höhle

Die Konferenz geht zu Ende. Es wurden Beschlüsse gefasst. Die Vertreterinnen der YAJK müssen die Idee der Frauenarmee in allen Bereichen vertiefen. Vor allem wird betont, dass es nicht reicht, allein die Geschlechterfrage zu thematisieren. Die Frau soll vielmehr in allen Bereichen, politisch wie militärisch, starke

Einflussmöglichkeiten entwickeln. Die Unterstützung der Parteiführung darf nicht ausgenutzt werden, um sich selbst von Kritik auszuschließen. So geht es nicht darum, gegen die Männer als solche zu kämpfen, sondern gegen das Rückständige in der Persönlichkeit, gegen die gesellschaftliche Prägung der Geschlechterrollen. Allen ist klar, dass wir noch weit entfernt davon sind, dass Frauen die Avantgarde im Befreiungskampf bilden können. Um die Befreiung der Gesellschaft zu erreichen, müssen die Frauen den Männern die Macht aus den Händen nehmen, sie müssen den Weg und das Ziel bestimmen. Sie sind diejenigen, die entscheiden, wie die neue Gesellschaft aussehen wird. Unsere ganze Anstrengung muss diesen Aufgaben gelten. Die Frauenfrage ist auch eine Männerfrage. Beide Geschlechter müssen hart dafür kämpfen, dass eine freie Gesellschaft mit tatsächlich gleichberechtigten Menschen entsteht.

Gleichzeitig ist allen bewusst, dass die bisherigen Schritte schon einen unglaublichen Erfolg darstellen. Noch vor wenigen Jahren hätte es jeder Mensch in Kurdistan für absolut unmöglich gehalten, dass die Frauen eine Rolle im Kampf spielen würden. Am Ende der Konferenz werden die neuen ZK-Mitglieder der YAJK gewählt. Diese Frauen werden in die Gebiete gehen und dort versuchen, die Beschlüsse der Konferenz gemeinsam mit den dortigen Freundinnen umzusetzen. Zum Ende der Konferenz tanzen hunderte Frauen gemeinsam Dilan im Tal des Zap. Die Stimmen reichen sicher meilenweit. Dilan ist pure Lebensfreude und Energie.

Zum Abschluss der Konferenz und vor unserer Verteilung auf die verschiedenen Gebiete findet noch eine „Moral“, ein Abend, der die Moral der Kämpferinnen steigern soll, statt Lieder werden vorgesungen, Tänze vorgeführt. Eine allgemeine Selbstkritikplattform wird stattfinden und auch ich halte eine kleine Rede. Raşan übersetzt ins Türkische. Einige Freundinnen kritisieren mich, vor allem Heval Zeynep findet, dass ich mich immer noch außerhalb der Freundinnen sehen würde und Schwierigkeiten hätte, mich als Teil des Lebens hier zu begreifen. Anstatt mich den Problemen objektiv anzunähern, wäre ich viel zu emotional. Außerdem würde ich mich zu sehr als Einzelperson sehen statt als Vertreterin der Linken in

Deutschland. Heval Zeyneps Kritik ist wertvoll für mich. Die Emotionalität ist wirklich ein Hindernis. Aber wie soll ich sie überwinden? Die Freundinnen sind immer entsetzt, wenn ich in Tränen ausbreche oder aus der Haut fahre. Wie schaffen sie es, so selbstdiszipliniert zu sein? Diese Emotionalität steht uns deutschen Linken immer im Wege, deshalb bleiben wir ohne Lösung. Die Partei lehnt Emotionen grundsätzlich nicht ab, denn sie sind ein Bestandteil des Menschen. Große Gefühle können große Gedanken hervorbringen und dazu befähigen, die vielen kleinen Schritte zu tun, welche in ihrer Gesamtheit zu sichtbaren Erfolgen und Entwicklungen führen. Doch wer im Krieg emotional handelt, hat schon verloren. Auf der Basis von Emotionen können keine Entscheidungen getroffen werden. Wir nehmen Kritik persönlich, statt sie als Chance zur Weiterentwicklung zu sehen. Ich weiß, dass noch ein weiter Weg vor mir liegt. Was die Rolle als Vertreterin der deutschen Linken angeht, so überkommen mich Unbehagen und Zweifel. Die deutsche Linke ist bedeutungslos, sie kämpft nur für sich selbst und ist zumeist mit sinnlosen nervenaufreibenden Grabenkämpfen beschäftigt. Der Klassenstandpunkt ist nicht klar. Vieles ist nur Anspruch, findet keine Umsetzung in der Praxis. Wir stellen für uns selbst keine Kriterien auf, wie wir leben wollen. Vieles bleibt unverbindlich, beliebig. Die eigenen Privilegien stehen nicht zur Disposition, Herrenmenschenhaltung. Die Linke gruppiert sich um die PKK und andere Organisationen herum, dafür oder dagegen. Es ist eben einfacher andere zu kritisieren, als selbst den Kampf zu entwickeln.

Heval Fuat ist gekommen, um uns zu verabschieden und eine politische Bewertung vorzunehmen. Er spricht über den Waffenstillstand mit der KDP. Seiner Einschätzung nach hat die ARGK im Kampf gegen die KDP große Erfolge erzielt, vor allem, was die Kampfmoral der KDP angeht. Viele KDPLer wurden gefangen genommen oder sind übergelaufen. Die Bevölkerung in Südkurdistan sieht die Lösung ihrer Probleme zunehmend in der PKK, hat kein Vertrauen mehr in die KDP, von der sie immer betrogen wurde. Vor allem die Tatsache, dass die KDP offen die türkische Armee unterstützt, kann das Volk nicht akzeptieren.

In Botan ist die Einheitskommandantin Heval Newroz, die ich aus der Parteischule kannte, gefallen.



Alle Freundinnen, die an der Frauenkonferenz teilgenommen haben, werden neu verteilt. Die Namen werden verlesen und alle sind sehr aufgeregt. Zwar sagt jede: Mir ist es egal, der Ort, den die Partei wählt, wird schon richtig sein, aber es ist klar, dass jede einen heimlichen Wunsch hat. Auch die Mädchen von der Jugend-Einheit werden auf unterschiedliche Gebiete verteilt. Die Trennung ist für sie besonders schwer, denn seitdem sie in den Bergen sind, bilden sie eine feste Gruppe. Es gibt Tränen. Dann werden unsere Namen vorgelesen: „Metîna“.

Zuerst freue ich mich, dass wir das Hauptquartier verlassen dürfen, im Grunde aber bin ich enttäuscht. Jetzt, wo hier im Süden der Waffenstillstand vereinbart wurde, glaube ich hier nichts mehr verloren zu haben. Ich möchte in die Kriegsgebiete im Norden gehen, nach Botan in den türkischen Teil Kurdistans und die Praxis kennen lernen. Ich weiß auch nicht, woher ich den Mut

nehme, aber ich denke: Jetzt habe ich die Chance, die ganze YAJK-Leitung ist hier. Ich gehe zu Heval Fatma und trage ihr mein Anliegen vor. Zu meiner Überraschung sagt sie: Ja, du kannst gehen. Ich weiß nicht, ob ich lachen oder heulen soll, denn meine Entscheidung bedeutet natürlich auch die Trennung von Rûken.